

7. Johann Gottfried **Herder** (1744—1803), aus Ostpreußen gebürtig, war von einem unermüdblichen Eifer für Erziehung und Bildung befeelt. Als Prediger und Kirchenvorstand, als Dichter und Kritiker wirkte er sein Leben lang für die Förderung einer religiös gestimmten Humanität. Vielseitige berufliche Anregung hiezu fand er, seit er durch Verwendung seines jungen Freundes Wolfgang Goethe, den er in Straßburg kennen gelernt hatte, 1776 auf das Amt eines Hospredigers und Oberkonsistorialrats (später eines Generalsuperintendenten) nach Weimar berufen worden war.

Als Schriftsteller erkannte er in der Volkstümlichkeit das innerste Wesen der Dichtung, weshalb er mit besonderer Bemühung die Volkslieder aller Länder sammelte und übersepte („Stimmen der Völker in Liedern“), auf den dichterischen Gehalt der Bibel hinwies, die spanischen Romane vom Eid umdichtete und das Verständnis für den griechischen Homer, den Altellen Dssian und den Neudritten Shakespeare zu erwecken suchte. Von schöner eigener Erfindung sind manche seiner Balladen, Legenden und Parabeln („Erkönigs Tochter“, „Der gerettete Jüngling“, „Das Kind der Sorge“ u. a.).

8. **Die Dichter der Sturm- und Drangzeit.** Mit diesem Namen bezeichnet man nach einem Drama „Sturm und Drang“ von Maximilian Klingers (aus dem Jahre 1776) eine Gruppe von jungen Dichtern, welche um diese Zeit aus den neuen Lehren von Natürlichkeit und Freiheit, von Gemütsinnerlichkeit und Volkstümlichkeit mißbräuchlicherweise eine Berechtigung zu Leidenschaftlichkeit und Regellosigkeit abgeleitet hatten. Diese „Original- und Kraftgenies“ konnten nur unnatürliche Zerrbilder hervorbringen und haben zum Teil auch in ihrem sonstigen Leben Schiffbruch gelitten. Als Dichter hat sich nur der Schwabe Daniel Schubarth einen Namen gesichert; doch hat auch er seinen „Tyrannehaß“ durch eine zehnjährige Haft auf Hohensperg (unweit Stuttgart) gebüßt, bis er dank seinem Hymnus „Friedrich der Große“ wieder in ehrenvolle Freiheit gesetzt wurde (1787).

Die Hade der Stürmer und Dränger wandelten in ihrer Jugendzeit auch Goethe und Schiller, aber mit einer geistigen Überlegenheit, welche ihnen zur rechten Zeit den Ausweg sicherte.

9. Johann Wolfgang **Goethe** (1749—1832). Dieser berufenste und vielseitigste unserer Dichter und Schriftsteller führte die deutsche Dichtung zu ihrer vollen Blüte und erhob sie zur Weltliteratur. Er dankte seine Größe ebenso einer ungewöhnlichen geistigen Begabung wie einer besondern Günst aller Lebensverhältnisse.

Goethe war geboren in der Reichsstadt Frankfurt a. M. am 28. August 1749 als Sohn eines wohlhabenden Bürgers und Kaiserlichen Rates. Was er an Gaben vom Elternhause mit ins Leben gebracht, sagt er selbst mit den Worten: „Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen; vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabulieren“. Vielseitig unterrichtet bezog er die Universität Leipzig 1765, um Rechtskunde zu studieren, aber schon damals mehr der Kunst und Dichtung zugethan. Nach einiger Unterbrechung ging er im Frühjahr 1770 nach Straßburg, wo er mit Herder in einen folgenschweren Freundschaftsverkehr trat und 1771 seine Fachstudien vollendete. Die nächsten Jahre verbrachte er behufs juristischer Praxis in Frankfurt und in Weßlar, fühlte sich aber durch eigenartige Lebensumstände immer klarer auf seinen wahren Beruf hingelenkt.